

fundene und sie war insofern von besonderem Interesse, als nach beendeten Vortrag des von Dr. Koffka verfassten, von Fräulein Ernst gesprochenen und mit Beifall aufgenommenen Prologs, währenddem das Orchester die Volkshymne executirte, das ganze Haus sich erhob und dem Großherzog ein stürmisches mehrfach wiederholtes Hoch brachte. Der Großherzog dankte mit Zeichen sichtbarer Rührung und indem er die Hand des neben ihm stehenden Prinzen von Preußen ergriff, führte er ihn an die Brüstung der Loge, um ihn auf diese Weise an der Ovation Theil nehmen zu lassen. Heute begibt sich der Prinz von hier nach Frankfurt, wird aber wohl im Laufe des Winters nochmals hierher zurückkehren.

Aus Hohenzollern, 2. November. Der regierende Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen hat dem Befehlshaber der in den hohenzollernschen Fürstenthümern stehenden kgl. preussischen Truppen, Oberst von Rufferow, das Ritterkreuz des hohenzollernschen Hausordens verliehen. Oberst v. Rufferow hat dieser Tage eine Reise nach Karlsruhe angetreten. Der Fürst Karl von Hohenzollern wird morgen das Schloß Krauchenwies verlassen, um den Winter in Baden-Baden zuzubringen. — Diejenigen Bürgermeister, welche den unlängst zu Ihrer Kenntniß gebrachten Aufruf an sämtliche Gemeinden des Fürstenthums Hohenzollern-Sigmaringen, die Entfernung der preussischen Truppen, Einberufung eines constituirenden Landtags u. mitunterzeichneten, haben bei der kgl. Landesregierung nach geschehener Vorladung bereits förmlich diesen Act zurückgenommen. Ein hierauf bezüglicher öffentlicher Rückruf soll demnächst durch die Presse erfolgen.

Leipzig, 3. Nov. In unserer Stadt, wo kaum die durch die Landtagswahlen hervorgerufene Aufregung zu schwinden begann, wird durch die dem Communalgardengesetz gemäß alle zwei Jahre stattfindenden Wahlen der Offiziere, die gegenwärtig im Gange sind, die Thätigkeiten der Parteien von Neuem angeregt; und damit dieselbe recht viele Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kräfte erhalte, beginnen in den Spalten unsers „Tageblattes“ schon die offenen und versteckten Umtriebe in Betreff der nächsten vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen. Wenn irgendwo, so ist bei den letztgenannten Wahlen die politische Parteifarbe der zu Erwählenden keineswegs die Hauptsache, und es unterliegt gewiß keinem gegründeten Zweifel, daß hier nicht auf Parteiprogramme und Versprechungen der Candidaten, sondern auf das öffentliche Leben und Wirken hauptsächlich Rücksicht zu nehmen ist und darauf, ob sie mit den mannigfaltigen Interessen ihrer Vaterstadt in hinreichendem Maas vertraut sind. Deshalb hat der constitutionelle Verein, zu dessen Mitgliedern die bedeutende Anzahl der gebildeten Conservativen Leipzigs gehört, nicht gerade viel Beifall gefunden mit der Candidatenliste, die er veröffentlicht hat, da sie doch immerhin etwas zu politisch einseitig gehalten ist; und noch weniger Beifall findet die Wahlliste der sich so nennenden Volkspartei, die mit der pomphaften Firma: „Wahrheit und Recht über Alles“ noch viel einseitiger eine Reihe von Radikalen vom reinsten Wasser dem Publikum zur Wahl empfiehlt. Hoffentlich einigt man sich noch über eine allgemeine Candidatenliste, die dann auch der leidigen Stimmenzersplitterung am wirksamsten entgegenzutreten könnte. — Aus den höheren Theilen des Erzgebirges gehen uns Nachrichten zu von nächtlichen räuberischen Einfällen böhmischer Grenzer in die nahegelegenen sächsischen Dorfschaften, die zu verschiedenen Zeiten an der Grenzstrecke von Marienberg bis Zinnwald sich wiederholt haben. Die Amtshauptmannschaft zu Freiberg, zu deren Verwaltungsbezirk ein großer Theil der also heimgesuchten Grenzgegenden gehört, ist deshalb von den geängsteten Bewohnern derselben um starken militärischen Schutz ersucht worden. Daß übrigens auch in einigen weiter östlich, nach der Elbe zu gelegenen Theilen der Grenze solcher Schutz sich als höchst wünschenswerth herausstellen würde, beweisen die vielfachen nächtlichen Einbrüche, die in dieser Gegend in der jüngsten Zeit vorgekommen sind. Die Diebe sind gewöhnlich gut bewaffnet und unerschrocken; ein Nachtwächter der kleinen Stadt Altenberg, der einem Diebe, welcher während der nächtlichen Arbeit seiner Gefährten Wache stand, ein Werda? entgegenrief, bekam statt der Antwort eine Kugel zugesandt, die glücklicherweise durch die dicke Kleidung des Bedrohten unwirksam gemacht und nur ein wenig streifte.

Wien, 1. Nov. Se. Majestät der Kaiser, hat dem als Oberlandes-Commissär der Oesterreichischen Operations-Armee in Ungarn verwendeten k. k. geh. Rath Franz Grafen Zichy, in Anerkennung der Verdienste, welche er sich in dieser Eigenschaft erworben hat, das Commandeurkreuz des St. Stephansordens verliehen. — Ihre Maj. die Kaiserin Mutter ist von Salzburg hier angekommen, um in Schönbrunn am 4. d. M., ihrem Namenstage, der Feierlichkeit des Festes der silbernen Hochzeit ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie, und des Erzherzog Franz Karl beizuwohnen. „Ein Beweis“, bemerkt der Wanderer, „daß die Gerüchte

von der schweren Verletzung Ihrer Majestät durch Umwerfen des Wagens sich glücklicherweise als übertrieben darstellen.“

— 1. Nov. Abermals ist ein Transport von 120 Centnern Silber aus Hamburg hier angelangt. Unsere Münze fährt thätig fort, die nöthigen Scheidemünzen zu schlagen. In derselben sind gegenwärtig nahe an 600 Arbeiter beschäftigt und 15 Prägedampfmaschinen Tag und Nacht im Gange, welche täglich für 30 bis 36,000 Fl. Silber-Sechskreuzer und für 3000 Zwei-Kreuzerstücke liefert. Eine Maschine erzeugt Ducaten. Die „Ostdeutsche Post“, welcher wir diese Mittheilung entnehmen, setzt wehlagend hinzu, daß im Verkehrsleben von allen diesen geprägten Silbermassen leider gar nichts zu entdecken sei.

— 3. November. Ueber die Ankunft der Königinnen von Preußen und Sachsen in Wien enthält die „Wiener Zeitung“ folgende offizielle Mittheilung:

Gestern um 11 1/2 Uhr Nachts sind Ihre Majestäten die Königin von Preußen, Königin von Sachsen und die k. Prinzessin Johanna (von Sachsen) mittelst Separatzuges in eignen preussischen Hofwägen sammt einem zahlreichen Gefolge hier angekommen.

Ihre Majestäten traten gestern um 6 Uhr Morgens die Reise von Berlin an, kamen über Breslau um 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Oderberg und langten um 11 Uhr Nachts in Florisdorf an. Dasselbst mußten von den preussischen Klassenwägen die Fußtritte abgeschraubt werden, indem erstere sonst die Brücke nicht hätten passieren können.

Se. Majestät der Kaiser, in Marschalls-Uniform und mit dem kgl. preussischen schwarzen Adler-Orden geziert, dann der k. k. Herr General-Adjutant Sr. Majestät, Graf Grünne, ferner der preussische und sächsische Herr Gesandte sammt ihren Attachés in Uniform empfingen die Allerhöchsten Gäste im Bahnhofe, woselbst 8 sechsspännige und bei 10 zweispännige Hofwägen zur Disposition der Angekommenen standen.

Nachdem Se. Majestät die höchsten Gäste herzlich begrüßt (und mit entblößtem Haupte zu wiederholten Malen die Hände geküßt) hatten und von den hohen Frauen auf die Wangen geküßt worden waren, setzten Dieselben sofort Ihre Fahrt nach Schönbrunn fort.

Es wurde sogleich über Veranlassung des Herrn General-Inspectors Reißler eine telegraphische Depesche an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin befördert, womit die glückliche Ankunft der Allerhöchsten Reisenden gemeldet wurde.

(Der Zweck der Zusammenkunft ist bekanntlich die Vermählung des jungen Kaisers. Man sagt, es würde am 4. November seine Verlobung mit Johanna v. Sachsen gefeiert werden.)

— Die beiden Tage des Allerheiligen- und Allerseelenfestes, die sonst gewöhnlich dem Angedenken der Todten, einem feierlichen Beuche der Gräber gewidmet sind, erhielten dieses Jahr eine erhöhte Weihe durch die sinnige Weise, womit das Angedenken an die in den Tagen des 13., 14. und 15. März Gefallenen von den untersten Volksklassen gefeiert wurde. Ungeheuer große Menschenmengen strömten auf dem Friedhofe zusammen, das Grab war mit Blumen überdeckt, mit Kränzen in unglaublicher Menge geschmückt, und zwei gekreuzte Schwerter waren in nächtlicher Weile von unbekannter Hand in den weißen Sand gezeichnet worden, was für die große Menge dem Ganzen einen noch geheimnißvolleren und heiligen Anschein verlieh. Und wären nicht einige Sicherheitswachen so bornirt gewesen, die Kränze von dem Grabe zu reißen, so wäre die ganze Feier ohne alle Störung, trotz den vielen tausend Menschen, die versammelt waren, zu Ende gegangen; daß aber dieser Hohn, diese freche Antastung dessen, was dem Menschen das Heiligste ist, von unserm einfachen, aber tiefführenden Volke nicht geduldet wurde, war natürlich. Uebrigens hatte es sonst durchaus keine weiteren Folgen, wenn es auch nicht bezweifelt werden kann, daß das Militär-Gouvernement gern diesen Anlaß benutzen wird, um für die Nichtaufhebung des Belagerungs-Zustandes noch einen Vorwand mehr geltend zu machen. Es ist zweifellos, die große Menge der Bevölkerung ist tief entrüstet über die jetzige Regierung; aber diese Entrüstung wirkt nicht demoralisirend, wie der Radicalismus im vorigen Jahre wirkte, sondern sie gibt ihr einen gewissen Adel. Die Wiener haben eine Leidenschaft, eine Begeisterung, einen Haß im Busen, indeß sie früher nur Leichtsinns, Genußsucht und eine gewisse indolente Gutmüthigkeit sich auszeichneten. — Mittheilen kann ich Ihnen noch, daß morgen wieder eine Gelegenheit zu Jubel und Illumination sein wird, da die Eltern des Kaisers ihre silberne Hochzeit feiern.

R. 3.

Ungarn.

Am 1. November hat Haynau in Pesth die österreichische Reichsverfassung vom 4. März öffentlich verkünden lassen, und diese Verkündung geht nun durch das ganze Land. Es ist der bitterste Hohn gegen Ungarn: man decretirt ihm eines